

Thomas Grove
Wilhelmshöhe 10
49143 Bissendorf
05402/690702

Bissendorf, den 1. Juni 2009

Lieber Bernhard,

vor einigen Monaten hast Du mich um Unterstützung gebeten. Du hattest als Ortsvorsteher Bissendorfs die ehrenvolle Aufgabe, bei der Findung neuer Straßennamen für das neue Baugebiet am Rosenmühlenbach mitzuwirken und hattest von meiner Idee gehört, die Straßen nach zwei Persönlichkeiten der Bissendorfer Geschichte zu benennen. Also hast du von mir Material erbeten, damit du gegenüber Rat und Erschließungsgesellschaft diesen Vorschlag besser vertreten konntest. Gerne habe ich Dich dabei unterstützt, da ich sicher war, in Dir einen Mitstreiter für Demokratie und gegen Faschismus gefunden zu haben. Denn die Straßen sollten Dr.-Drees-Weg und Pawel-Bryk-Weg heißen.

Dr. Drees war von 1928 an Reichstagsabgeordneter für das Zentrum (Der Partei aus der dann in der Bundesrepublik die CDU, Deine Partei, entstanden ist.). Ab 1933 wurde Drees, dessen Enkelsöhne noch immer in Bissendorf leben, von den Nazis politisch und beruflich kaltgestellt. Somit ein vorbildliches Beispiel für gelebte Demokratie aus der Mitte unserer Gemeinde.

Pawel Bryk war polnischer Staatsbürger und ist als Zwangsarbeiter nach Bissendorf verschleppt worden, wo er auf einem Hof als landwirtschaftliche Hilfe arbeiten musste. Aufgrund des menschenverachtenden Gesetzes der „Rassenschande“ wurde Pawel Bryk, dem ein Verhältnis zu einer deutschen Frau unterstellt wurde, standrechtlich in Bissendorf zum Tode verurteilt und in einem nahegelegenen Steinbruch erhängt. (Manfred Staub berichtete im Bistruper ausführlich darüber.) Bryk ist somit ein Opfer des deutschen Faschismus geworden und sollte daher wie jedes Opfer vor dem Vergessen bewahrt werden. Also ein Mahnmal gegen das Vergessen und gegen jedweden Faschismus.

Soweit die Vorgeschichte. Heute habe ich Dich, nachdem ich lange nichts mehr von Dir diesbezüglich gehört habe, noch einmal auf unser Anliegen angesprochen. Du teiltest mir knapp mit, dass die Straßen in dem schönen neuen Baugebiet „Am Rosenmühlenbach“ heißen werden und sahst mich überrascht und sogar konsterniert. Auf mein Nachfragen, warum dies denn so gekommen sei, nanntest du folgende Argumente, die ich nachfolgend kommentieren möchte.

1. Eine solche Namensgebung sei politisch nicht durchsetzbar, bei einer Abstimmung sei deine Hand, die einzige gehobene Hand gewesen.
Hier frage ich mich, in welchem Gremium diese Abstimmung denn stattgefunden haben soll, da ich sicher bin, dass im Gemeinderat oder einem seiner Ausschüsse sich sicher mehr Stimmen als die Deine gefunden haben dürften, da ich bereits mit anderen Ratsfrauen und –herren über unser Anliegen gesprochen hatte und diese mir Zustimmung versicherten. Da Du mich – wie jeden anderen Bürger Bissendorfs, die du als gewählter Abgeordneter vertrittst – sicher nicht belogen hast, muss es sich also um einen Parteikreis (Fraktion oder Parteivorsitz) oder um den Kreis der Fraktionsvorsitzenden gehandelt haben. Dann frage ich mich überdies aber, wie es um Deine persönliche Durchsetzungskraft in Deiner Partei bestellt ist. Denn ein solches politisches Handeln erscheint mir auch 2009, angesichts der zunehmenden Zahl politisch motivierter Verbrechen, besonders von rechter Seite, noch mehr als geboten. Nun mag man entgegenen, dass Bissendorf selbst davon kaum betroffen ist, aber dennoch sollte hier, gerade bevor etwas passiert, ein Zeichen gesetzt werden.

2. Es gäbe uralte „Beschlüsse“, nach denen Straßennamen historische Bezeichnungen aufnehmen sollten.
Solche Beschlüsse können doch nicht allen Ernstes gut durchdachte Vorschläge aushebeln.
3. Als Nächstes nanntest du mir die typischen nun-lasst-doch-endlich-Gras-darüber-wachsen-Argumente, die – mit Verlaub – nicht nur äußerst dumm, sondern geradezu gefährlich sind. Beispiele aus der deutschen Geschichte dafür sind furchtbar zahlreich.
4. Dann: Wer möchte schon in einer solchen Straße wohnen, die an so schreckliche Verbrechen erinnert?
Über 60 Jahre nach diesen Verbrechen sollte doch jedem klar sein, dass das Wachhalten der Erinnerung an die im deutschen und auch im Bissendorfer Namen begangenen Verbrechen eine notwendige Verpflichtung gegenüber der Gegenwart ist. Deutschland hat mit diesem dauerhaften und schwierigen Prozess der Vergangenheitsbewältigung international Anerkennung gefunden, worauf wir mit Recht stolz sein können. Warum sollte man nicht mit Stolz in einer solchen Straße wohnen. Ganz im Gegensatz zu Bewohnern der Wilhelmshöhe, deren Klang unweigerlich an Kaiser Wilhelm II., den Mitverursacher des Ersten Weltkriegs, erinnert, auch wenn unsere Bissendorfer Straße nicht zu Ehren dieses Wilhelms benannt wurde.
5. Schließlich offenbartest Du noch in einem Nebensatz ein weiteres Argument: Der Erschließungsfirma sei der Name nicht werbewirksam erschienen!
Hier frage ich mich, wer in Bissendorf politische Entscheidungen trifft? Unsere dazu gewählten Repräsentanten oder Firmen, die in Bissendorf wirtschaftliche Interessen verfolgen? Darüber hinaus kann ich diesem Statement als Bissendorfer nur widersprechen, da das Diktum der Werbewirksamkeit doch allerhöchstens ein sehr oberflächliches Verkaufsinteresse verfolgt, nicht aber das Interesse, in Bissendorf, durch wohlverstandene und wohlgesetzte politische Zeichen oder gerne auch Mahnmale eine tiefgreifende, weil kritisch-konstruktive Identifikation mit dem Ort und seiner Geschichte zu ermöglichen. Wohin es führt, wenn die Politik sich blind nach der Wirtschaft richtet, sehen wir täglich in den Nachrichten. In Bissendorf wurde – ohne Not – die Bushaltestelle „Am Thie“, die einen wie von Dir geforderten historischen Namen trug, in „Volksbank“ umgetauft, das neue Baugebiet wird schön klingend, aber aussageleer „Am Rosenmühlenbach“ heißen. Was mag da als Nächstes kommen...

Anhand dieser Entgegnungen auf die von Dir vorgetragene Argumente kannst Du leicht eine Enttäuschung oder Verärgerung von meiner Seite erkennen. Ich bin enttäuscht und verärgert, aber nicht – wie Du vielleicht meinen möchtest – aus Enttäuschung über ein Nichtannehmen eines von mir vorgebrachten Vorschlags. Das wäre primadonnenhaft und – viel schlimmer – undemokratisch, da es eine demokratische Selbstverständlichkeit ist, in politischen Abwägungs- und Entscheidungsprozessen zu unterliegen. Somit habe ich ein solches Ergebnis hinzunehmen, wenn es auf demokratische, d.h. transparente und öffentliche Weise zustande gekommen ist, eben dies sehe ich hier aber nicht. Außerdem bin ich persönlich darüber enttäuscht, dass Du es nicht für nötig hältst oder vergisst, mich über die Ergebnisse unseres Bemühens zu unterrichten.

Kürzlich charakterisiertest Du mir gegenüber das Engagement der Gegner eines weiteren Gewerbegebietes Dir und anderen gegenüber als „Traktieren“. Nebenbei: Menschen, die sich in öffentliche Ämter wählen lassen, müssen mit Protesten rechnen und sollten dies, so lange es sachlich bleibt, nicht als Traktieren empfinden.

Bitte nimm diesen Brief nicht als Traktieren, sondern als das, was es ist, nämlich eine an der Sache orientierte Kritik und als den Versuch, unser Anliegen, für das es – wie Du schon andeutetest – auch andere Umsetzungsformen geben kann, weiter zu verfolgen. An der Buche, an der Bryk erhängt wurde, könnte ein Denkmal entstehen, Stolpersteine sind denkbar und vieles Andere mehr. Ich würde mich darüber freuen, wenn wir diesen Faden wieder aufnehmen könnten.

Viele Grüße

Thomas